

Berufliche Verselbständigung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen: Italien, West-Deutschland und Schweden im Vergleich

Dommermuth, Lars

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Dommermuth, L. (2006). Berufliche Verselbständigung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen: Italien, West-Deutschland und Schweden im Vergleich. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede: Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2* (S. 1761-1775). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-144288>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Berufliche Verselbständigung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Italien, West-Deutschland und Schweden im Vergleich

Lars Dommermuth

Bedeutung und Rahmenbedingungen der ersten Erwerbstätigkeit

Im Rahmen des Übergangsprozesses in das Erwachsenenalter hat der Einstieg in den Arbeitsmarkt eine besondere Bedeutung. Die ökonomische Selbständigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bildet in den meisten Fällen die Voraussetzung für weitere Übergangsereignisse, wie Heirat und Elternschaft, aber auch der Auszug aus dem Elternhaus kann oft nur auf Basis eines eigenen Einkommens vollzogen werden. Darüber hinaus ist der Beruf eines der zentralen Kriterien, über den in modernen (post-)industriellen Gesellschaften die eigene Identität und die gesellschaftliche Position bestimmt werden. In seinem Aufsatz zur »Institutionalisierung des Lebenslaufes« macht Kohli deutlich, dass der Lebenslauf über die Stellung im Erwerbssystem in drei Abschnitte aufgeteilt werden kann. Kindheit und Jugend sind demnach eine Vorbereitungs- und Ausbildungsphase, während das Erwachsenenalter durch die aktive Erwerbstätigkeit geprägt ist und mit Erreichen des Rentenalters eine Ruhephase beginnt (Kohli 1985). Obgleich die Phase der Erwerbstätigkeit sich über mehrere Jahrzehnte erstreckt, stellen die ersten Jahre im Arbeitsmarkt eine besonders sensible Phase dar. Die Art des Übergangs von der Ausbildung in die erste feste Stelle prägt die weitere Arbeitskarriere. Wer nicht mit einer Vollzeitstelle anfängt, kann dies auch später nicht mehr so leicht ausgleichen (Lauterbach/Sacher 2001). Die Chancen für einen gelungenen Einstieg sind dabei stark abhängig vom Qualifikationsgrad (ebd.).

Es ist offensichtlich, dass in vielen Gesellschaften das Konzept des dreigeteilten Lebenslaufes, in dessen Mittelpunkt die Erwerbstätigkeit steht, in erster Linie auf den männlichen Lebenslauf zutrifft. Während für Männer die Elternschaft selten Risiken für die berufliche Karriere birgt, stehen in vielen Ländern die Frauen vor der Wahl zwischen Beruf oder Familie. Im Idealfall ist nur eine kurze Unterbrechung der Erwerbstätigkeit nach der Geburt eines Kindes notwendig, in vielen Fällen ist eine Rückkehr in den Arbeitsmarkt erst nach mehreren Jahren möglich.

Für beide Geschlechter gilt, dass der Erwerbseinstieg neben der persönlichen Qualifikation noch von weiteren externen Faktoren abhängig ist. Sowohl die

institutionelle Verbindung zwischen Ausbildungssystem und Arbeitsmarkt als auch die allgemeine Arbeitsmarktlage und speziell die Jugendarbeitslosenquote spielen eine wichtige Rolle.

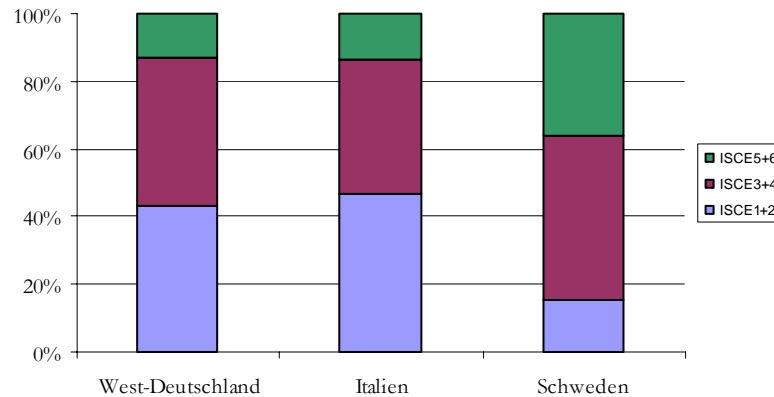
In der hier vorliegenden Untersuchung wird das Timing der ersten Erwerbstätigkeit unter diesen Gesichtspunkten genauer analysiert. Um die Bedeutung von Geschlecht, Bildungsniveau, institutioneller Ausrichtung des Arbeitsmarktes sowie der Jugendarbeitslosigkeit beziehungsweise die Verbindung dieser Faktoren verstehen zu können, ist ein internationaler Vergleich notwendig. Mit Italien, West-Deutschland und Schweden wurden drei europäische Länder ausgewählt, die hier unterschiedliche Rahmenbedingungen aufweisen und dementsprechend werden abweichende Muster für den Erwerbseinstieg erwartet.

Eine erste wichtige Rahmenbedingung für den Erwerbseinstieg ist die *Verbindung zwischen Ausbildungssystem und Arbeitsmarkt*. In ihrer vergleichenden Untersuchung kommt Allmendinger (1989) zu dem Schluss, dass in Ländern mit einer hohen Standardisierung und Stratifizierung der schulischen Ausbildung der Übergang in den Arbeitsmarkt leichter fällt. Und für die berufliche Ausbildung stellt sie fest, dass eine hohe Spezifizierung und Standardisierung die weitere Arbeitssuche erleichtern (ebd.) Aufbauend auf diesem Klassifikationssystem haben Müller und Shavit (1998) dreizehn Industrienationen verglichen. Bezogen auf die ausgewählten Länder kommen die Autoren zu dem Schluss, dass sich alle drei durch einheitliche Standards bei den Schulabschlüssen auszeichnen (Müller/Shavit 1998: 14). Da in Schweden fast alle Schüler einen mit dem Abitur vergleichbaren Abschluss machen, ist der Stratifizierungsgrad bei den Schulabschlüssen eher gering. In Italien ist er etwas höher und in Deutschland mit der Aufteilung in drei Bildungswege nach der Grundschule hoch. Die berufliche Ausbildung findet in Schweden überwiegend an staatlichen Schulen statt, folgt dort einheitlichen Regeln, führt aber nicht auf einen konkreten Beruf hin (CEDEFOP 2000). In Italien findet die berufliche Ausbildung sowohl an einer Vielzahl verschiedener Berufsschulen mit entsprechender Standardisierung als auch in Betrieben als »training on the job« mit hoher Spezialisierung, aber geringerer Standardisierung statt (CEDEFOP 1994b). In Deutschland wird über die berufliche Ausbildung im dualen System, in welchem Berufsschulen und Arbeitgeber zusammenwirken, ein sehr hoher Spezifizierungs- und Standardisierungsgrad erreicht (CEDEFOP 1994a).

In den meisten Fällen kann erwartet werden, dass die erste dauerhafte Erwerbstätigkeit erst nach *Abschluss der Ausbildung* begonnen wird. Beim Vergleich der Bildungsabschlüsse greift man für internationale Vergleiche häufig auf die International Standard Classification for Education (ISCE) zurück, wobei es sechs Kategorien gibt (UNESCO 1975). Die Kategorien eins und zwei enthalten Grundschulabschlüsse und den Abschluss nach der gesetzlichen Schulpflichtzeit, und damit schon einen Teil der »secondary education«. Die Ebenen drei und vier beziehen sich auf

Bildungsgänge in der »secondary« und »post-secondary education« die mit ca. 17 Jahren beginnen und bis zu vier Jahre dauern, aber noch keinen Universitätsabschluss beinhalten. Die letzten beiden Kategorien beziehen sich auf Universitätsabschlüsse (Kazemzadeh 1997: 2).

Für die hier untersuchte Stichprobe aus dem Fertility and Family Survey (FFS) ergibt sich in den drei Ländern folgende Verteilung der Bildungsabschlüsse:

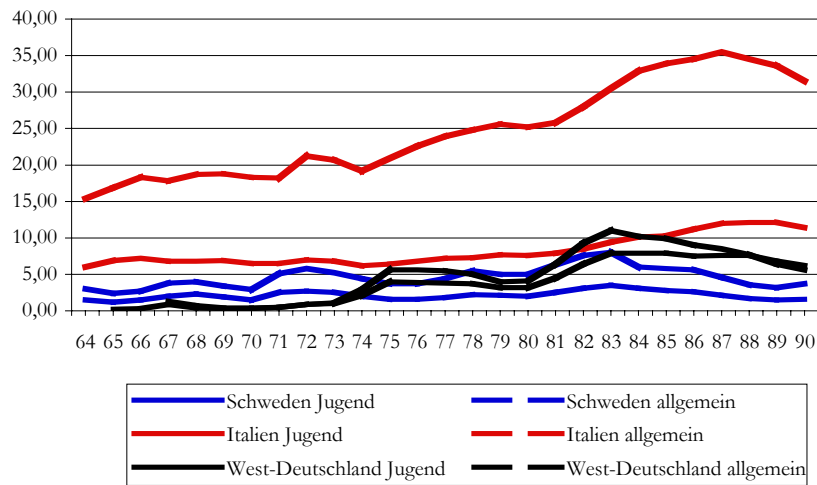


Grafik 1: Bildungsabschlüsse in den untersuchten Ländern

(Quelle: FFS, eigene Berechnungen)

Ein wichtiger Indikator, an dem die Situation von Berufseinsteigern abgelesen werden kann, ist die Jugendarbeitslosenquote. Für die vorliegende Untersuchung werden die jährlichen Jugendarbeitslosenquoten in den drei Ländern berücksichtigt. In der nachfolgenden Grafik wird sowohl die Entwicklung der Jugendarbeitslosenquote als auch der allgemeinen Arbeitslosenquote nachgezeichnet. Obwohl diese Daten der Labour Force Statistics der OECD aufgrund leicht unterschiedlicher Definitionen des Begriffs »Arbeitslosigkeit« nur begrenzt vergleichbar sind, werden dennoch die unterschiedlichen Dimensionen des Problems sichtbar.¹

¹ Bei Italien muss zudem beachtet werden, dass es 1977 eine weitreichende Neudefinition des Begriffes gab und deshalb die Quote stark anstieg. Um diesen Bruch in der Zeitreihe auszugleichen, wurde angenommen, dass der Anstieg der Quote zwischen 1977 und 1978 dem Durchschnittswert der drei Jahre davor und danach entspricht und anschließend wurden die Quoten vor 1978 der Neudefinition angepasst.

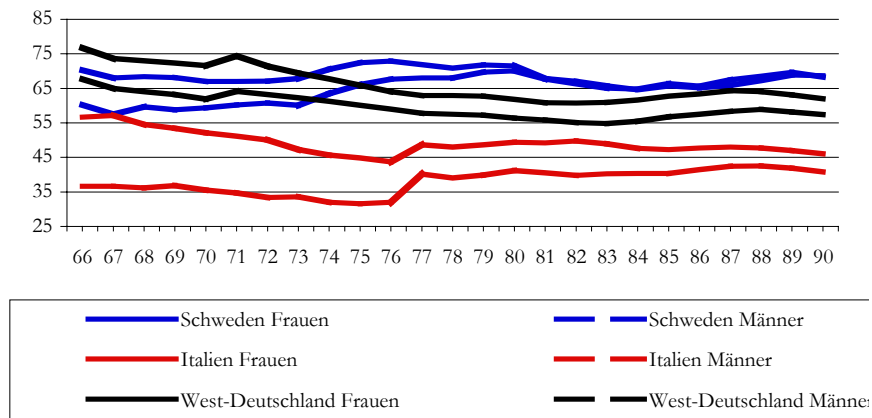


Grafik 2: Arbeitslosenquoten in den drei Ländern von 1964 bis 1990

(Quelle: OECD »Labour Force Statistics«.)

Weiterhin fällt auf, dass in Italien auch das Verhältnis von allgemeiner und Jugendarbeitslosenquote besonders ungünstig ist. In West-Deutschland ist nur Mitte der 1980er Jahre ein deutlicher Unterschied zu erkennen, während es in Schweden über den gesamten Zeitraum eine Differenz von 2 bis 3 Prozentpunkte gibt, wobei die Jugendarbeitslosigkeit immer etwas stärker ansteigt als die allgemeine Quote.

Entsprechend der Jugendarbeitslosigkeit unterscheiden sich auch die *Erwerbsquoten* der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Ländern. Über den gesamten Zeitverlauf liegt die Erwerbsquote in Italien am niedrigsten und in Schweden am höchsten. Trotz steigender Jugendarbeitslosigkeit steigt in Italien allerdings die Erwerbsquote der jungen Erwachsenen, was in erster Linie auf den starken Anstieg der Frauenerwerbsquote zurück zu führen ist. Da gleichzeitig die Erwerbsquote der jungen italienischen Männer etwas abnimmt, ist der Geschlechterunterschied am Ende des Beobachtungszeitraums viel geringer als noch Mitte der sechziger Jahre. In West-Deutschland bleibt der Unterschied relativ konstant, während in Schweden ab Anfang der achtziger Jahre die Beschäftigungsquote der jungen Frauen und Männer etwa gleich hoch ist.



Grafik 3: Erwerbsquoten von jungen Erwachsenen* von 1966-1990

* In Schweden und West-Deutschland 16–24 Jahre und in Italien 14–24 Jahre/in Italien gibt es 1976 einen Bruch in der Zeitreihe.

(Quelle: OECD Labour Force Statistics)

Die Unterschiede in der Frauenerwerbsquote hängen unter anderem von der Familien- und Arbeitsmarktpolitik der Länder ab. Die von Esping-Andersen als »sozialdemokratische Wohlfahrtsstaaten« bezeichneten Länder wie Schweden, Dänemark oder Norwegen haben die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Ziel, nicht zuletzt um zu verhindern, dass die Familien auf weitere Sozialleistungen angewiesen sind (Esping-Andersen 1990). Demgegenüber stehen in konservativen Wohlfahrtsstaaten wie Deutschland oder südeuropäischen Modellen wie in Italien oder Spanien, die Frauen häufig vor der Wahl zwischen Familie oder Beruf stellen. Gerade in den Mittelmeerländern hat die Familie nach wie vor eine sehr hohe Bedeutung und die Erziehungs- und Pflegeleistung der Frauen wird quasi vorausgesetzt (Trifiletti 1999).

Untersuchungsleitende Hypothesen

Es wird angenommen, dass sich diese Rahmenbedingungen auf den Einstiegsprozess in den Arbeitsmarkt auswirken. Zum einen führen sie zu Unterschieden zwischen den Ländern und zum anderen bewirken sie verschiedene Muster und Verän-

derungen innerhalb der Länder. Für die weitere Untersuchung werden daraus vier Hypothesen abgeleitet.

Hypothese 1: Schwedische junge Erwachsene beginnen vor den westdeutschen und deutlich vor den italienischen Berufseinsteigern mit einer ersten Erwerbstätigkeit.

Aufbauend auf den oben angesprochenen Rahmenbedingungen werden für die Länder unterschiedliche Verläufe beim Erwerbseinstieg erwartet. Für Italien wird aufgrund der hohen Jugendarbeitslosigkeit und der geringeren Standardisierung der beruflichen Ausbildung ein vergleichsweise hohes Alter für die erste Erwerbstätigkeit erwartet. Schweden und West-Deutschland haben relativ ähnliche institutionelle Voraussetzungen, aber aufgrund der etwas höheren Jugendarbeitslosigkeit und geringeren Frauenerwerbsquote in West-Deutschland wird erwartet, dass der Berufseinstieg in Schweden früher erfolgt als in West-Deutschland.

Hypothese 2a: Aufgrund der unterschiedlichen Erwerbsquoten von Frauen und Männern wird erwartet, dass die Geschlechterunterschiede beim Berufseintritt in Italien am höchsten und in Schweden am geringsten sind.

Eine vergleichsweise niedrige Frauenerwerbsquote, wie sie in Italien vorliegt, weist darauf hin, dass dort viele Frauen zugunsten der Familie keine Erwerbstätigkeit aufnehmen. Dementsprechend ist dort nicht nur der Anteil von Frauen ohne Berufserfahrung insgesamt höher, sondern es wird angenommen, dass auch das durchschnittliche Einstiegsalter nach oben gedrückt wird. Auch in West-Deutschland sollten diese Geschlechterunterschiede erkennbar sein, wenngleich in geringem Ausmaß. Für Schweden wird erwartet, dass es nur sehr geringe Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt, da eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewährleistet und die Erwerbstätigkeit von Frauen gefördert wird.

Aus dem Wandel bei der Erwerbsquote leitet sich der zweite Teil der Hypothese ab.

Hypothese 2b: Der im Beobachtungszeitraum verzeichnete Wandel in der Frauenerwerbsquote wirkt sich vor allem in Italien aus; jüngere Frauen haben dort häufiger eine Erwerbstätigkeit und beginnen diese im Durchschnitt früher.

Hypothese 3: Je höher der höchste Bildungsabschluss, desto später erfolgt der Einstieg in die Erwerbstätigkeit.

Ein weiterer Unterschied innerhalb der Länder wird aufgrund des Bildungsabschlusses erwartet. Wie bereits beschrieben, kann angenommen werden, dass junge Erwachsene meist erst nach Abschluss der Schule oder des Studiums eine erste Erwerbstätigkeit aufnehmen. Dementsprechend verzögert ein hoher Bildungsabschluss das Alter beim Berufseinstieg.

Hypothese 4a: Es wird erwartet, dass ein Anstieg in der Jugendarbeitslosenquote sich verzögernd auf das Alter der ersten Erwerbstätigkeit auswirkt.

Der erste Teil der Hypothese prognostiziert, dass ein Anstieg in der Jugendarbeitslosenquote einen verzögernden Effekt für alle jungen Erwachsenen hat. Im

zweiten Teil wird überprüft, inwiefern dieser Effekt auf bestimmte Gruppen zutrifft. Da der Zugang zum Arbeitsmarkt in hohem Maße durch den erreichten Bildungsabschluss gesteuert wird, haben Bewerber mit einem hohen Niveau häufig Vorteile. Wird der Konkurrenzdruck auf dem Arbeitsmarkt größer, kann angenommen werden, dass Arbeitssuchende auch ein Berufsangebot annehmen, für die sie eigentlich überqualifiziert sind. Dies hat im Endeffekt vor allem für die schlechter qualifizierten jungen Erwachsenen negative Folgen.

Hypothese 4b: Es wird erwartet, dass ein Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit vor allem für junge Erwachsene mit einem niedrigen Bildungsniveau einen stark verzögernden Effekt auf das Berufseinstiegsalter hat.

Daten und Methode

Neben den bereits vorgestellten Daten zur Jugendarbeitslosigkeit der OECD wird die Untersuchung auf Basis der Daten des Fertility and Family Surveys (FFS) durchgeführt. Der FFS war ein Projekt der United Nations Economic Commission for Europe (UN/ECE), das in 24 Ländern durchgeführt wurde. Ziel war es, vergleichbare Daten zur Fertilität und Familie in der ECE Region zu sammeln. 1992 wurde dafür ein Standardfragebogen zur Verfügung gestellt und Empfehlungen zur Stichprobengröße und zum Sampling ausgegeben (UN/ECE 1992). Auch wenn die Berufskarriere nicht im Zentrum der Untersuchung stand, so wurden dazu im FFS dennoch einige Fragen vorgesehen. Die erste Frage im FFS für diesen Bereich untersucht, ob jemals eine Beschäftigung ausgeübt wurde. Darunter fallen zunächst auch die unbezahlte Mitarbeit in einem Familienbetrieb oder einer Genossenschaft. Liegt eine derartige Beschäftigung vor, werden der Zeitpunkt des Arbeitsbeginns und damit das Alter bei der ersten Erwerbstätigkeit erhoben. Darauf folgen mehrere Fragen zu Art und Status der Tätigkeit, der wöchentlichen Arbeitszeit und zu welchem Zeitpunkt die Tätigkeit gegebenenfalls aufgegeben wurde. Aus verschiedenen Gründen sind die einzelnen Länder bei der Umsetzung des Surveys von diesem Standardfragebogen abgewichen. Um die Daten dennoch vergleichbar zu machen, wurden für die vorliegende Untersuchung verschiedene Überprüfungen durchgeführt. Da die Fragestellung die ökonomische Verselbständigung der jungen Erwachsenen behandelt, werden nunmehr nur bezahlte Erwerbstätigkeiten berücksichtigt, die mindestens eine Arbeitszeit von zehn Wochenstunden umfassen und mindestens drei Monate am Stück ausgeübt wurden. Erwerbstätigkeiten unter 15 Jahre wurden ebenfalls nicht berücksichtigt, in Schweden wurden nur Tätigkeiten ab 16 Jahren erhoben.

Für die vorliegende Analyse wurden aus den jeweiligen FFS-Länderdatensätzen drei Kohorten ausgewählt. Insgesamt setzt sich die Stichprobe in den Ländern folgendermaßen zusammen:

Kohorten	West-Deutschland (6/92)		Italien (11/95 – 01/96)		Schweden (10/92 – 5/93)	
	N	davon Frauen	N	davon Frauen	N	davon Frauen
1960-64	1296	59%	1048	82%	1306	67%
1955-59	1010	63%	928	83%	1060	64%
1949-54	645	60%	1081	78%	1948	50%
<i>gesamt</i>	<i>2951</i>	<i>61%</i>	<i>3057</i>	<i>81%</i>	<i>4314</i>	<i>61%</i>

Tabelle 2: Zusammenfassung der verwendeten Stichprobe (mit Interviewzeitpunkt)

(Quelle: FFS, eigene Berechnungen)

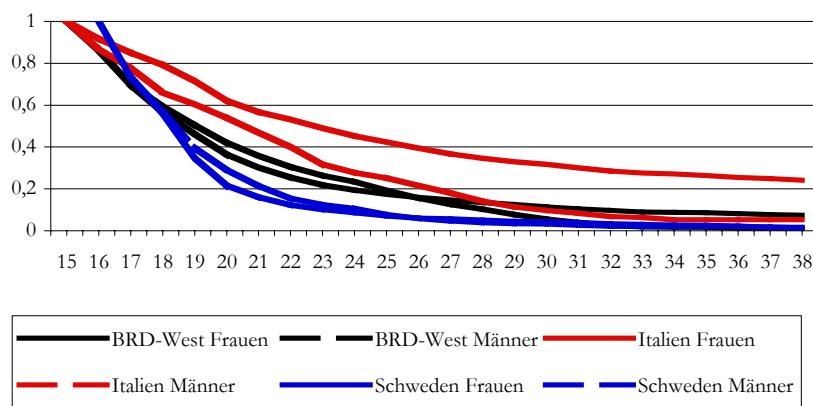
Über den Vergleich der drei Kohorten wird der Wandel beim Einstiegsprozess in den Arbeitsmarkt und die in Hypothese 2b angesprochene Veränderung der Frauenerwerbsquote untersucht.

Da die abhängige Variable das Alter bei der ersten Arbeitserfahrung ist, werden zur Analyse verschiedene Verfahren der Ereignisdatenanalyse angewendet. Im ersten, eher deskriptiven Teil kommt die Sterbetafelmethode zum Einsatz, mit der die Unterschiede zwischen den Ländern und Geschlechtern bei diesem Prozess verdeutlicht werden können (Diekmann u.a. 1984: 76). Um den genauen Einfluss der unabhängigen Variablen auf die Überlebenszeit zu berechnen, werden im zweiten Teil parametrische Modelle geschätzt. Es wurde angenommen, dass die Wahrscheinlichkeit, dass eine Erwerbstätigkeit aufgenommen wird, zunächst ansteigt, aber ab einem gewissen Alter wieder fällt. Dieser Risikoverlauf deckt sich mit dem so genannten Log-Normal Modell (ebd.: 153).² Da mit der Jugendarbeitslosenquote eine zeitabhängige Ko-Variable eingeführt wird, muss der Datensatz nach Episoden gesplittet werden (Blossfeld/Rohwer 1995: 139). In den einzelnen Modellen werden die Effekt-Koeffizienten für die einzelnen Variablen bzw. deren Ausprägungen angezeigt. Des Weiteren wird über den Vergleich von Nullmodell und Modell mit Variablen ein »generalisiertes R²« berechnet, das eine Aussage über die Güte des Modells erlaubt (Allison 2001: 248).

² Ein grafischer Modelltest wurde durchgeführt (vgl. Allison 2001: 91).

Ergebnisse

Der Verlauf der Survivor-Kurven zeigt deutlich die Unterschiede nach Ländern und Geschlecht auf. Wie in der ersten Hypothese angenommen, steigen die jungen Erwachsenen aus Schweden vor den West-Deutschen und Italienern in den Arbeitsmarkt ein.³ Dies wird auch durch das Durchschnittsalter beim Erwerbseintritt bestätigt: ca. 19 Jahre in Schweden, ca. 21 Jahre in West-Deutschland und ca. 26 Jahre in Italien.



Grafik 4: Survivor Funktion: Alter bei der ersten bezahlten Arbeitserfahrung

(Quelle: FFS, eigene Berechnungen)

Beim Vergleich der Geschlechter zeigt sich, dass in allen drei Ländern am Ende des Beobachtungszeitraumes die Erwerbsquote der Männer höher ist als die der Frauen. Besonders auffällig ist der hohe Anteil an italienischen Frauen (24,5%), die bis zur Befragung keine bezahlte Erwerbstätigkeit ausgeübt haben, was sich mit der oben beschriebenen geringen Frauenerwerbsquote in Italien deckt. Deutlich weniger Frauen in West-Deutschland (9,6%) bzw. Schweden (2,1%) haben keine Berufserfahrung gemacht und in Schweden sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern am geringsten. Diese Ergebnisse bestätigen damit den ersten Teil der zweiten Hypothese. Auch bei den Männern ist es Italien (mit 5,6%), das im Ländervergleich

³ Zu beachten ist dabei, dass in Schweden nur Erwerbstätigkeiten ab 16 Jahren erfasst wurden, während in den beiden anderen Ländern die Kurven bei 15 Jahren beginnen.

den höchsten Anteil an Personen ohne Arbeitserfahrung aufweist, gefolgt von West-Deutschland (4,4%) und Schweden (1,6%).

Bei genauerer Betrachtung der Survivor-Funktionen wird zudem deutlich, dass sowohl in West-Deutschland als auch in Schweden zunächst – bis zum Alter von 26 Jahren – mehr Frauen als Männer ihre erste Arbeitserfahrung machen. Erst nach diesem Zeitpunkt liegen die Kurven der Männer niedriger und weisen somit einen höheren Anteil an Berufstätigen aus.

Der zweite Teil der zweiten Hypothese (zur Auswirkung der Kohortenzugehörigkeit) und die dritte Hypothese (zur Auswirkung des Bildungsabschlusses auf das Alter bei der ersten Arbeitserfahrung) werden im folgenden Modell überprüft (vgl. Tabelle 3). Es werden Effektkoeffizienten ($\exp(\beta)$) abgebildet, wobei ein Wert <1 einen beschleunigten Übergang in den Arbeitsmarkt im Vergleich zur Referenzgruppe kennzeichnet und ein Wert >1 eine Verzögerung (Allison 2001: 65).

In allen Ländern hat die älteste Kohorte der weiblichen Befragten signifikant später als die mittlere Kohorte eine erste Arbeitserfahrung gemacht. Für die italienischen Frauen setzt sich diese Entwicklung auch in der jüngsten Kohorte fort, die nochmals früher in den Beruf einsteigt. Dies entspricht damit dem zweiten Teil der zweiten Hypothese. In allen Ländern ist diese Entwicklung vor allem auf die steigende Frauenerwerbsquote zurück zu führen, was auch durch den Vergleich mit den Männern deutlich wird. Hier gehen die Kohortenunterschiede eher in die andere Richtung, in West-Deutschland haben die 1949–1954 geborenen Männer signifikant früher angefangen zu arbeiten. In Italien ist die Verzögerung für die jüngste Kohorte signifikant. Uneinheitlich ist das Bild bei den schwedischen Männern: während es praktisch keinen Unterschied zwischen der ältesten und mittleren Kohorte gibt, beginnt die jüngste Kohorte signifikant früher. Der Einfluss der Bildungsbeteiligung entspricht im Wesentlichen der in der dritten Hypothese angenommenen Richtung. Für alle Subgruppen wirkt sich ein sehr hoher Bildungsabschluss verzögernd auf die erste Erwerbstätigkeit aus und fast überall hat ein niedriger Bildungsabschluss den prognostizierten beschleunigenden Effekt. Bei den italienischen Männern und den schwedischen Frauen ist der letztere Unterschied nicht signifikant, weist aber in die gleiche Richtung. Auf den ersten Blick überraschend ist, dass für die italienischen Frauen ein niedriger Bildungsabschluss verzögernd wirkt; die Ursache dafür liegt in dem extrem hohen Anteil an Befragten in dieser Subgruppe, die bis zum Interview nie eine bezahlte Erwerbstätigkeit ausgeübt haben (über 34%).

	Frauen			Männer		
	West-Deutsch-land	Italien	Schwe- den	West- Deutsch- land	Italien	Schwe- den
Intercept	3,27	4,70	2,18	2,97	3,15	2,17
Kohorte 1949-54	1,18**	1,28***	1,25***	0,87**	1,08	0,99
Kohorte 1955-59	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
Kohorte 1960-64	0,97	0,79**	1,04	1,03	1,26**	0,90**
ISCE 1-2	0,85**	1,81***	0,95	0,43***	0,93	0,69***
ISCE 3-4	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
ISCE 5-6	2,26***	1,20**	1,35***	1,91***	2,28***	1,80***
Scale	1,49	1,86	1,00	1,37	1,37	0,86
Log-Likli- hood	-4412,37	-6580,29	-6375,82	-2638,56	-1437,76	-3670,96
N-Episo- den/ Zensie- rungen	8936 / 7588	23217 / 21646	12549 / 9967	6048 / 5117	3497 / 3046	8077 / 6452
Generali- siertes R2	0,02	0,01	0,02	0,08	0,03	0,06

Tabelle 3: Ereignisanalyse (Log-Normal Modelle): Einfluss der Kohortenzugehörigkeit und des Bildungsabschlusses auf das Alter bei der ersten Arbeitserfahrung ($\exp(\beta)$)

Signifikanzniveaus: ***<0.001 / **<0.05 / *<0.1

(Quelle: FFS, eigene Berechnungen)

In das folgende Modell (vgl. Tabelle 4) werden dieselben Variablen einbezogen, aber zusätzlich wird der Einfluss der Jugendarbeitslosenquote überprüft.

	Frauen			Männer		
	West-Deut-schland	Italien	Schwe-den	West-Deut-schland	Italien	Schwe-den
Intercept	1,54	-1,19	1,46	1,83	-1,18	1,34
Kohorte 1949-54	1,77***	1,91***	1,30***	1,36***	1,82***	1,19***
Kohorte 1955-59	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
Kohorte 1960-64	0,59***	0,49***	0,80***	0,75***	0,59***	0,71***
ISCE 5-6	1,53***	1,05	1,33***	1,49***	1,38***	1,71***
ISCE 3-4	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
ISCE 1-2	0,91***	1,20***	0,97	0,55***	0,83**	0,73***
Jugendarbeits- losenquote (zeitveränder- lich)	1,30***	1,19***	1,15***	1,19***	1,17***	1,17***
Scale	1,05	0,91	0,94	0,91	1,37	0,86
Log-Likelihood	-3865,18	-5291,38	-6254,09	-2444,68	-1202,85	-3549,18
N-Episoden/ Zensierungen	8936/ 7588	23217/ 21646	12549 / 9967	6048 / 5117	3497 / 3046	8077 / 6452
Generalisier- tes R ²	0,13	0,11	0,03	0,14	0,15	0,09

Tabelle 4: Ereignisanalyse (Log-Normal Modelle): Einfluss der Kohortenzugehörigkeit, des Bildungsabschlusses und der Jugendarbeitslosenquote auf das Alter bei der ersten Berufserfahrung ($\exp(\beta)$)

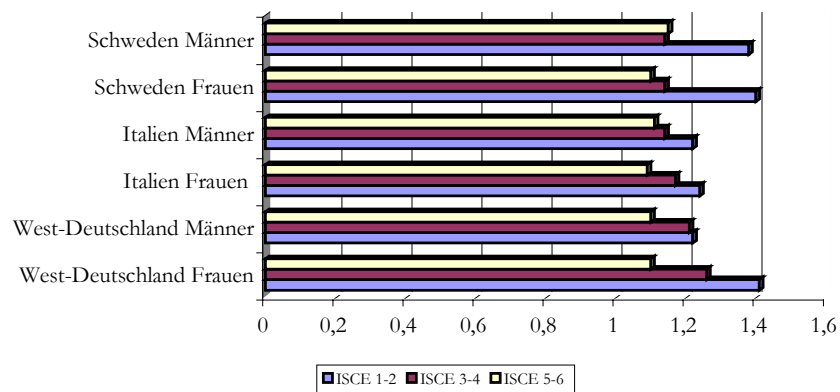
Signifikanzniveaus: ***<0.001 / **<0.05 / *<0.1

(Quelle: FFS, eigene Berechnungen)

Durch die Einbeziehung der Jugendarbeitslosenquote ändert sich bei den Effektkoeffizienten für die Bildungsbeteiligung nur wenig. Dagegen ergeben sich bei der Kohortenzugehörigkeit einige Veränderungen. Für alle Subgruppen ist nunmehr die Entwicklungsrichtung gleich, die Zugehörigkeit zu einer jüngeren Kohorte hat einen beschleunigenden Effekt. Zwar bleibt es bei dem Ergebnis, dass beispielsweise die älteste Kohorte der westdeutschen Männer früher mit dem ersten Beruf beginnt als

die später geborenen. Aber unter Kontrolle der steigenden Jugendarbeitslosenquote gelingt den jüngeren Kohorten ein vergleichsweise früher Einstieg in den Arbeitsmarkt. Gleichzeitig hat ein Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit für alle Subgruppen einen signifikant verzögernden Effekt, womit der erste Teil der vierten Hypothese bestätigt wird. Dabei kann beispielsweise der Effekt-Koeffizient von 1,30 für die westdeutschen Frauen so interpretiert werden, dass ein Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit um eine Einheit zu einer 30prozentigen Verzögerung der zu erwartenden Überlebenszeit führt (Allison 2001: 65).

Abschließend wird über die Interaktion zwischen den Bildungsniveaus und der Arbeitslosenquote untersucht, wie sich dieser verzögernde Effekt der Jugendarbeitslosigkeit auf junge Erwachsene mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen auswirkt. Die in der folgenden Grafik dargestellten Ergebnisse zeigen, dass sich ein Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit für die niedrigste Bildungsgruppe besonders verzögernd auswirkt. Ausgenommen die westdeutschen Männer, ist der Unterschied zwischen der niedrigsten und mittleren Bildungsgruppe bereits hoch signifikant. Und außer bei den schwedischen Männern ist auch immer die Differenz zwischen der mittleren und höchsten Bildungsgruppe signifikant. Damit steht fest: Je höher der Bildungsabschluss, desto geringer ist die verzögernde Wirkung einer ansteigenden Jugendarbeitslosigkeit. Der zweite Teil der vierten Hypothese wird dadurch bestätigt.



Grafik 5: Einfluss der Jugendarbeitslosigkeit nach Bildungsabschlüssen ($\exp(\beta)$)

(Quelle: FFS, eigene Berechnungen)

Beim Vergleich zwischen den Ländern fällt auf, dass die Unterschiede zwischen den Bildungsgruppen in West-Deutschland und Schweden höher sind als in Italien. Da sich die Jugendarbeitslosigkeit in Italien auf sehr hohem Niveau bewegt und ohnehin ein sehr verzögerter Eintritt ins Erwerbsleben stattfindet, kann ein weiterer Anstieg die Situation offenbar nicht mehr viel mehr verschlechtern. In Schweden und bei den West-Deutschen Frauen ist dagegen der Druck auf die niedrig ausgebildeten jungen Erwachsenen besonders stark. Die Option, sich auch auf Tätigkeiten auf einem niedrigeren Niveau zu bewerben, steht dieser Gruppe nicht offen; sie leidet daher besonders stark unter einem zunehmenden Konkurrenzdruck auf dem Arbeitsmarkt.

Fazit

Im Wesentlichen konnten die aufgestellten Hypothesen durch die verschiedenen Analysen bestätigt werden. Es hat sich gezeigt, dass die Unterschiede in den nationalen Rahmenbedingungen zu verschiedenen Verlaufsmustern beim Berufseinstieg führen. Die hohe Differenz zwischen allgemeiner und Jugendarbeitslosigkeit in Italien weist darauf hin, dass dort die Situation für die jungen Erwachsenen besonders schwierig ist. Die wird durch das vergleichsweise späte Einstiegsalter und die geringe Beschäftigungsquote bestätigt. Allerdings sollte man nicht übersehen, dass gerade in Schweden und West-Deutschland die schlechter ausgebildeten Jugendlichen besonders stark unter einem Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit leiden.

Literatur

- Allison, Paul D. (2001), *Survival analysis using the SAS system: A practical guide*, Cary, NC.
- Allmendinger, Jutta (1989), »Educational systems and labor market outcomes«, *European Sociological Review*, Jg. 5, H. 3, S. 231–250.
- Blossfeld, Hans Peter/Rohwer, Götz (1995), *Techniques of Event History Modeling*, New Jersey.
- CEDEFOP (1994a), *Das Berufsbildungssystem der Bundesrepublik Deutschland*, Luxemburg.
- CEDEFOP (1994b), *Das Berufsbildungssystem in Italien*, Luxemburg.
- CEDEFOP (2000), *Das Berufsbildungssystem in Schweden*, Thessaloniki.
- Diekmann, Andreas/Mitter, Peter (1984), *Methoden zur Analyse von Zeitverläufen. Anwendungen stochastischer Prozesse bei der Untersuchung von Ereignisdaten*, Stuttgart.
- Esping-Andersen, Gösta (1990), *The Three Worlds of Welfare Capitalism*, Cambridge.

- Flaquer, Lluís (2000), »Is there a Southern European model of family policy?«, in: Pfenning, Astrit/Bahle, Thomas (Hg.), *Families and family policies in Europe: comparative perspectives*, Frankfurt a.M., S. 15–33.
- Kazemzadeh, Foad (1997), »Die ISCED-Taxonomie und die OECD-Bildungsindikatoren: Zwei Beiträge zum internationalen Bildungsvergleich«, *Hochschul-Informationssystem A/3*, Hannover.
- Kohli, Martin (1985), »Die Institutionalisierung des Lebenslaufs. Historische Befunde und theoretische Argumente«, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, H. 1, S. 1–29.
- Lauterbach, Wolfgang/Sacher, Matthias (2001), »Erwerbseinstieg und erste Erwerbsjahre. Ein Vergleich von vier Geburtskohorten«, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, H. 2, S. 258–282.
- Müller, Walter/Shavit, Yossi (1998), »The Institutional Embeddedness of the Stratification Process: A Comparative Study of Qualifications in Thirteen Countries«, in: Shavit, Yossi/Müller, Walter (Hg.), *From School to Work. A Comparative Study of Educational Qualifications and Occupational Destinations*, Oxford, S. 1–48.
- OECD, Labour Force Statistics, Bd. 19–28, Paris.
- Trifiletti, Rossana (1999), »Southern European Welfare Regimes And The Worsening Position Of Women«, *Journal of European Social Policy*, Jg. 9, H. 1, S. 49–64.
- UN/ECE (1992), *FFS Questionnaire and Codebook*, New York.
- UNESCO/Division of Statistics on Education (1975), *Manual for the collection of adult education statistics. Within the framework of International Standard Classification of Education*, Paris.

(Alltags-)kulturelle Orientierungen von türkischen und deutschen Jugendlichen im Vergleich

Gisela Wiebke

1. Einleitung

Die Fragestellung, die in diesem Beitrag in den Mittelpunkt gerückt wird, betrifft die Lebensorientierungen und Lebensführungen von türkischen und deutschen Jugendlichen. Inwiefern unterscheiden oder überschneiden sie sich? Wenn Ähnlichkeiten vorhanden sind, stellt sich darüber hinaus die Frage, ob diese vor vergleichbaren ökonomischen und kulturellen Ressourcenausstattungen stehen oder sich soziale Ungleichheiten zeigen. Zusammenfassend sollen die Jugendlichen somit nicht nur kulturell, hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Lebensorientierungen und Lebensführungen, sondern auch sozialstrukturell, also hinsichtlich der ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcenausstattungen differenziert werden.

Berücksichtigt wird durch diese Herangehensweise, dass die im Rahmen der Soziologie der sozialen Ungleichheit so genannten »horizontalen« kulturellen Unterschiede, die sich auch in Unterschieden der Lebensorientierungen und Lebensziele zeigen, nicht ohne eine Rückbindung an »vertikale« Ungleichheiten unterschiedlicher sozialer Lagen zu verstehen sind (vgl. z.B. Hradil 1987; 2001). Diese Rückbindung wird in diesem Beitrag dahingehend vorgenommen, dass die über Unterschiede in den Alltagskulturen, das heißt über die Lebensorientierungen und Lebensziele, gebildeten Abgrenzungen und Gruppen von Jugendlichen in ein nach der ökonomischen und kulturellen Ressourcenausstattung differenziertes Schichtmodell eingeordnet werden. Mit Hilfe dieses Modells soll gezeigt und diskutiert werden, wie sich die »Verschränkung« von horizontaler (alltags-)kultureller Differenzierung und vertikalen Ungleichheiten für türkische und deutsche Jugendliche im Vergleich darstellt. Vor diesem Hintergrund lassen sich gezieltere und detailliertere Aussagen darüber treffen, welche Jugendlichen aus den beiden Herkunftsgruppen welche Orientierungen und Ziele zum Ausdruck bringen, aber wer im Vergleich zu wem diese mit geringeren Ressourcenausstattungen verfolgen muss.